

Das Lied von meiner Gitarre

1. An und für sich ist an mir gar nichts Besonderes.
Ich wuchs auf im Wald, wie alle andren Bäume.
Lebte, wuchs und bekam Sehnsucht nach einem erfüllten Leben,
doch ich konnt' nicht mehr als nur ein Holzklotz sein.

2. An und für sich ist an mir gar nichts Besonderes.
Deshalb war meine Bestimmung auch nur: Brennholz!
Ja, ich war nur wert fürs Feuer, was kann denn aus mir schon
werden?
Ich bin eben zu nichts andrem wert.

3. Eines Tages kam dann meine große Strunde,
als ein Meister kam, von dem ich schon viel hörte.
Warum kam Er gerade zu mir? Ich bin doch auch bloß ein
Holzklotz,
reg mich über meine Grobheit selbst oft auf.
Er nahm mich so, wie ich war, ohne Bedingung
Und sagt nicht: Nein, erstmal musst du dich verändern!
Doch Er ließ mich nicht so, wie Er mich gefunden,
machte mich zum Lobe Seiner Herrlichkeit. (Eph.1.12)

4. Wie aus mir dem Holzklotz eine Gitarre wurde,
weiß ich auch nicht, ich bin ja nicht der Meister.
Trotzdem würde ich nicht klingen, wäre nichts zu Seiner Ehre,
deshalb zog Er mir ganz neue Saiten auf.

5. Ein paar Jahre sind seit diesem Tag vergangen,
oft verzog ich mich, verstimmte meine Saiten.
Jeder der mich dann berührte, hörte nur Disharmonien...
Doch mein Meister stimmte mich wieder neu ein.

**Er nahm mich so wie ich war, auch ohne Stimmung,
warf mich nicht weg, wenn Er meinen Missklang hörte.
Prüfte mich und stimmte ... alle meine Saiten,
wieder neu zum Lobe Seiner Herrlichkeit. (Stefan R. 1978)**